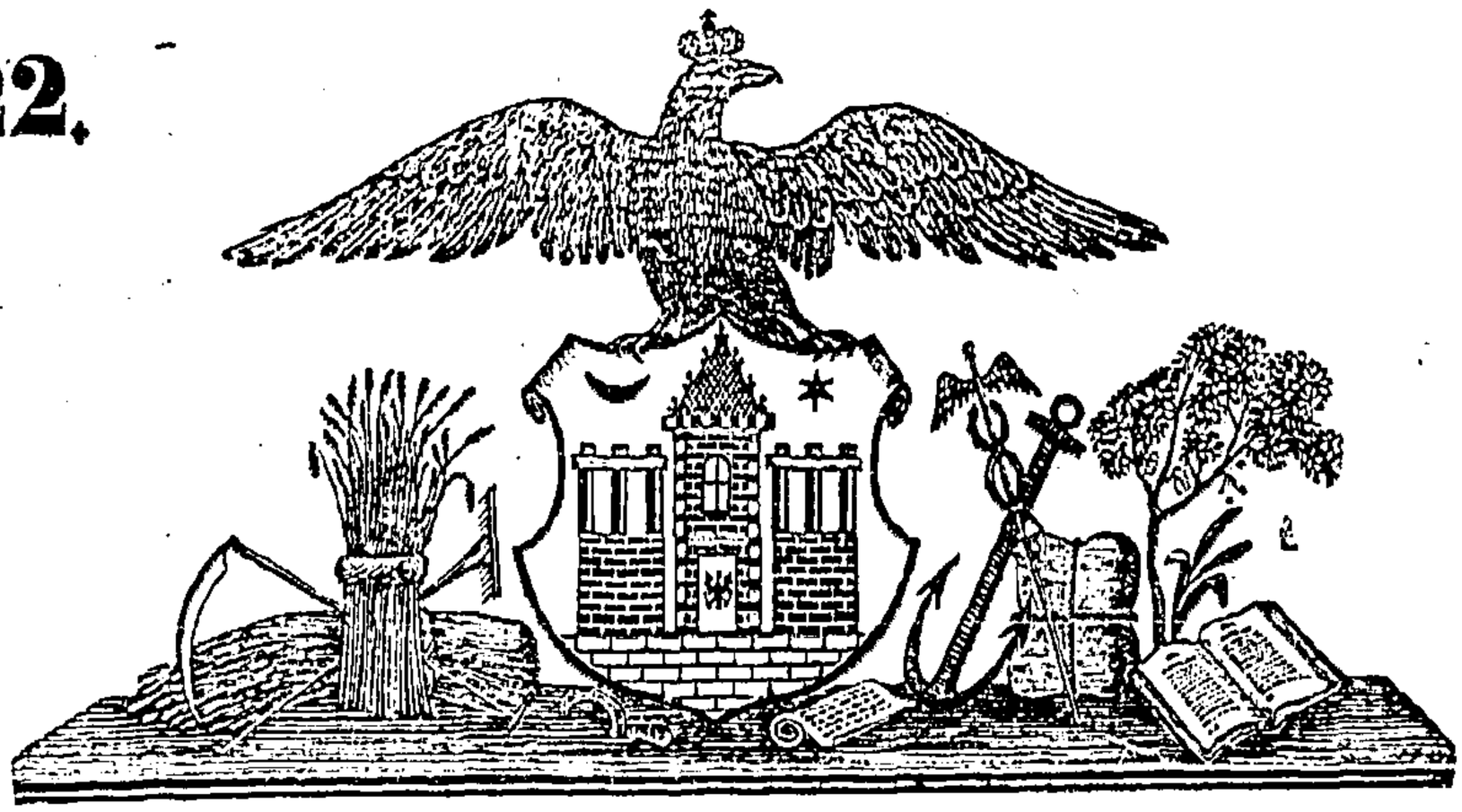
№ 22. 1843.



Münsterberger Wochenblatt.

Redakteur u. Verleger: F. Kurts. (Den 2. Juni.) Druck von J. Trœdel.

Bekanntmachung.

Nach Anzeige einiger Besitzer von, in der Nähe des Neumühlwehres belegenen, Ackerstücken, lassen es sich viele der in der Ohlau badenden Knaben beikommen, die Saatfelder zu betreten und Aehren auszuraufen.

Eltern und Lehrmeister fordern wir daher auf, ihre Kinder und Lehrlinge vor dergleichen muthwilligen, oft nicht unbedeutenden Beschädigungen ernstlich zu warnen, indem wir Frevel der Art nach §. 1490 Tit. 20 Theil II des allgemeinen Landrechts mit körperlicher Züchtigung oder Gefängniß bestrafen werden.

Münsterberg, den 30. Mai 1843.

Der Magistrat.

Hoffnung.

Was führt uns hienieden mit fröhligem Muth
Durch trübe und ängstliche Stunden,
Wenn Krankheit und Kummer in nagender Wuth
Uns quälen durch schmerzliche Wunden?
„Es ist der Hoffnung leitende Hand,
Die sich den Räumen des Himmels entwand!"

Wenn schäumend am Felsen die Woge zerschellt
Gepeitscht von dem wüthendsten Sturme,
Im grausigten Dunkel kein Flämmchen erhellt
Die Klippen, vom warnenden Thurme,
Läßt doch ein gläubiges Gottvertraun
Den Schiffer die freundliche Hoffnung schaun!

So lange wir wallen auf irdischer Bahn
Begleiten uns Kummer und Sorgen!
Sie trüben von frühester Jugend schon an
Gar oft uns den heitersten Morgen.
Doch wenn auch der letzte Anker bricht,
So verläßt uns dennoch die Hoffnung nicht!

Sie ist es allein nur, die liebend und treu
Uns selbst bis zum Grabe begleitet,
Und bräutlich und kosend und täglich uns neu
Noch Freuden im Alter bereitet;
Drum mahnt uns alle ein inn'rer Drang
Der Hoffnung zu zollen den herzlichsten Dank!

O himmlisches Kleinod vom mächtigsten Thron
Als köstlichster Schmuck uns gegeben,
Du zierst als herrlichster Gnadenlohn
Den Menschen im irdischen Leben.
Du machst das größte Unglück uns klein
Und führst uns tröstend zur Ewigkeit ein!

Wilde.

Der Bettler an der St. Columba-Kirche.

(Fortsetzung.)

„Vater," rief sie, mit der Geberde höchster Angst, „Vater! mein Vater! mein lieber Vater!" und konnte kein anderes Wort aufbringen; aber der Ton ihrer Stimme fand doch den Weg zu dem erstarrenden Herzen, und hielt das scheidende Leben auf. Der alte Bettler öffnete noch einmal die schweren Augenlieder, sein Blick fiel auf die geliebte Tochter, und ein mattes Lächeln verklärte die ernsten Züge des Sterbenden.

Astasie schloß ihn in ihre Arme, an ihre Brust, küßte seine Stirn, seine Hände und warf sich auf die Kniee neben ihn hin. „Du lebst! ich habe Jahre lang um Dich geweint," rief sie freudig entzückt. „Ich hatte Dich verloren! mein theurer, lieber Vater, und nun habe ich Dich wieder, Du wirst leben, Gott wird Dich mir erhalten, und Du wirst nun bei uns bleiben, ich werde Dich pflegen, und mir werden wieder so glücklich bei einander sein, mein lieber mir wiedergeschenkter Vater." Den großen Kreis von Zuschauern wurde sie nicht gewahr, der sie dicht umdrängte, und den Mitleid und Neugier mit jeder Sekunde noch vergrößerten. Mehrere von der Gesellschaft, welche den nämlichen Weg genommen, und die das seltsame Schauspiel aus ihren Wagen gelockt hatte, befanden sich unter denselben; auch d'Aiglemont und mehrere französische Offiziere waren dabei.

„Komm nach Hause! Für den alten Mann soll gesorgt werden, wir wollen wieder nach Hause. Sieh Dich doch um, wir geben hier eine Scene zum Besten, die nicht anständig ist. Komm, sei doch vernünftig, wir machen uns hier ja selbst zum Gespötte;" flüsterte de Boisvert ihr ziemlich hörbar zu. „Guten Leute, tragt den armen Alten nur einstweilen in eines der nächsten Häuser, ich folge Euch sogleich, um selbst nach ihm zu sehen. Laßt mich nur erst diese Dame in ihre Wohnung führen!" sprach er zu den Umstehenden. „Und nun komm!" setzte er gegen seine Frau gewendet hinzu, und faßte ihren Arm, um sie fortzuziehen.

Astasie hatte nur Augen und Ohren für den Greis, der wieder in seinen vorigen Todesschlaf zurücksinken wollte; sie umklammerte ihn, sie rief ihn bei allen Namen, die nur die innigste Kindesliebe eingeben kann, und als ihr Mann sie umfaßte, um sie von dem Alten zu trennen, sträubte sie sich mit aller Kraft dagegen.

Boisvert verlor jetzt Fassung und Geduld. Im äußersten Zorn befahl er ihr gebieterisch, gleich zu folgen. Sie hörte in der gewaltsamen Erschütterung ihres Gemüths nicht. „Muß ich denn doch noch Deiner Bettelsippschaft mich öffentlich schämen!" rief Boisvert in wilder Selbstvergessenheit. Der Alte

hörte es und zuckte konvulsivisch, auch Astasien traf das Wort wie ein glühender Dolch, sie sank erschöpft zusammen, und wäre auf das Steinpflaster hingefallen, hätte nicht d'Aiglemont, der hinter ihr stand, sie in seinen Arm aufgefangen.

„Wie elend, mein Herr, stehen Sie neben diesem sterbenden Bettler und dessen edler Tochter!" rief er mit Zorn blitzenden Augen Herrn de Boisvert in französischer Sprache zu. „O Astasie! wärst Du mein, wie stolz wäre ich in diesem Augenblicke auf Dich! Freunde, Kameraden," sprach er mit lauter Stimme zu den umstehenden Offizieren, „in Frankreich verhindert kein Vorurtheil mehr den Bettler, von seinem Kinde anerkannt zu werden, Sie werden dem ehrwürdigen Alten Ihren Beistand nicht versagen. Helfen Sie ihm in meinen Wagen, der dort drüber hält, ich folge mit Madame."

Die Offiziere drängten sich herbei, um dieser Aufforderung zu folgen; noch einmal öffnete der Alte die müden Augen, sah nach seiner Tochter, machte mit der Hand eine Bewegung, als ob er sie segnen wolle, streckte sich lang aus und entschlief.

Von d'Aiglemont halb geführt, halb getragen, folgte Astasie fast ganz bewußtlos ihrem vor ihr hergetragenen Vater, und eine zahllose Menge strömte hinter ihr drein. Zitternd vor Scham und Zorn schritt ihr Mann neben ihr her. „Astasie, bedenke, was Du thust," rief er, als sie an dem Wagen des Obristen standen, in welchen der Alte schon hinein gebracht war. „Astasie!" rief er nochmals.

Der rauhe donnernde Ton erweckte die Unglückliche aus ihrer halben Ohnmacht; was um sie her vorging, ward ihr plötzlich klar, nur die Härte ihres Mannes schien sie nicht zu bemerken. „Gisbert! ich fürchte, mein Vater ist gestorben," rief sie, und wollte unter einem Strom von Thränen an seine Brust sich werfen; er aber wies zürnend, fast verächtlich, sie von sich ab. „Bedenke, was Du thust," wiederholte er noch einmal; „dies ist die Equipage des Colonels," rief er warnend.

(Beschluß folgt.)

Bekanntmachungen.

Alle Diejenigen, welche bei dem Feuer zu Leipe ihren Wasser-Eimer verloren haben sollten, haben sich sofort bei Unterzeichnetem deshalb zu melden und Anzeige zu machen.

Münsterberg, den 30. Mai 1843.

Neumann, Polizei-Rathmann.

Anzeige.

Während der Pfingstfeiertage erlaube ich mir, auch in meinem Garten **gute Weine** so wie auch **Bayer**'sches **Bier** bestens zu empfehlen und bitte um gütigen Besuch.

Joseph Charton.

Zum Pfingstballe

auf künftigen zweiten Feiertag ladet ergebenst ein **F. Wilde.**

Pfingstmontag

Gesellschaftsball, wozu ergebenst einladet **Jos. Hänel.**

Zum Gesellschafts-Balle

auf den zweiten und dritten Feiertag ladet ergebenst ein **E. Springer.**

Holzwaaren-Anzeige.

Es sind und werden angefertigt: buchene und eichene Wurf-, Schur-, Stall- u. Asche-Schaufeln so wie Grabebäume; ferner stehen trockene Kastelradwern und Kammen für Müller; desgleichen Kiefern-, Leib-, Stock- und Gebund-Holz zum Verkauf bei **F. Wilde.**

Es stehen zum Verkauf:

Eine bedeutende Menge sehr schöne Birken-, Eichen-, Kiefern-, Fichten- und Ahornbohlen von verschiedener Länge, Breite und Stärke; desgleichen 30 Schock trockene Speichen für Stellmacher und zwei noch ganz brauchbare Plumpenröhre sammt der dazu gehörigen Einrichtung bei **Karl Heinze**
in Münsterberg, Nr. 149.

Am 29. März c. hat mir Jemand, als ich noch auf der Breslauer-Straße die sogenannte Launer-Schmiede in Pacht hatte, ein eichenes Brandweinfaß von circa 60 Quart übergeben (um dasselbe mit eisernen Reifen zu belegen), welches aber bis jetzt noch nicht abgeholt worden ist. Der unbekannte Eigenthümer wird hierdurch ersucht, solches gegen Erlegung der Arbeitskosten und Erstattung der Insertions-Gebühren binnen 14 Tagen abholen zu lassen. Meine Wohnung ist zu Bürgerbezirk in der Hübelschen Stelle.

Franz Heuchel, Schmiedemstr.

---

1 Schock und 20 Gebund Roggenstroh ist zu verkaufen beim Tischler **Hauke.**

Da sich zu meinem am Stadtwalde belegenen Ackerstück von 6 Scheffeln Br. Maas Aussaat (gegenwärtig mit Korn und Hafer besäet) noch kein annehmbarer Käufer gefunden, so wäre ich auch Willens dasselbe auf mehrere Jahre zu verpachten. **Johann Ferner.**

Schönes Rindfleisch, von einem ächt ungarischen Ochsen, ist von heute ab zu haben bei

Franz Teichmann, Patschkauer-Straße, und **Anton Völkel.**

In der Nacht vom 25. bis 26. d. Mts. (Donnerstag bis Freitag) sind auf der Straße zwischen Bärdorf und Münsterberg zwei Mützen gefunden und bei mir abgegeben worden.

Kurts.

Kirchen-Notiz.

Katholischer Religion.

Getraut: den 30. Mai der Wittwer und Schuhmachermstr. Anton Teinert von hier, mit der Wittwe Johanna Scholz, geborne Galla, aus Leipe.

Geboren: den 25. Mai dem Inlieger Anton Bärtelt ein Mädchen, Maria Theresia; den 26. dem Schuhmachermstr. Dominikus Weigel ein Knabe, Franz Theodor.

Gestorben: den 29. Mai der Schneidermstr. Johann Kügler an der Auszehrung, 42 J. 7 M. 23 T.

Hohes Alter: den 22. Mai die Inwohner-Wittwe Johanna Klinke, geborne Ulbrich, an Altersschwäche, 82 J.

Evangelischer Religion.

Geboren: den 13. Mai der Wittwe des in Breslau kürzlich verstorbenen Ober-Steuer-Controlleur Wilhelm Kühlenthal ein Mädchen, Berta Emilie Karoline.

Getreide-Markt-Preise der Städte Münsterberg und Frankenstein.

Münsterberg, den 27. Mai 1843.	Niedrigst. Sgr.	Mittler. Sgr.	Höchster. Sgr.	Frankenstein, den 31. Mai 1843.	Niedrigst. Sgr.	Mittler. Sgr.	Höchster. Sgr.
Weitzen	49	50	51	Weitzen	52	52	53
Roggen	46	47	49	Roggen	46	47	48
Gerste	37	38	39	Gerste	37	38	39
Hafer	30	31	32	Hafer	31	32	33

Insertionen für dieses Blatt werden bis Mittwoch angenommen und für jede gedruckte Zeile sechs Pfennige bezahlt.